

# Beiträge zur Avifauna Dortmunds — Sturmvögel, Entenvögel —

E. KRETZSCHMAR, R. NEUGEBAUER, Dortmund

## Allgemeines

Die Leistungsfähigkeit des durch die stetig steigenden Bedürfnisse des Menschen mehr und mehr strapazierten Naturhaushaltes kann nur erhalten werden, wenn die menschlichen Ansprüche und das nicht vermehrbare Angebot der Natur auf ein vertretbares Maß gebracht werden. Dieses Ziel ist jedoch nur erreichbar, wenn auf der einen Seite die Grenzen des Zumutbaren abgesteckt werden und auf der anderen Seite die Bereitschaft besteht, dieses große Gut „Natur“ umweltbewußt und pfleglich zu behandeln.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß die Grenzen der Belastbarkeit der Natur nur mit Hilfe eines umfassenden Grundlagenmaterials für jedermann deutlich gemacht werden können, haben wir uns im Jahre 1978 entschlossen, mit der Darstellung der Vogelwelt Dortmunds eine Dokumentation für den Naturschutz und damit für den Schutz der Umwelt des Menschen zu erarbeiten. Diese Datensammlung und Sachbewertung können ein hilfreiches Instrument für alle die werden, die über Absichten zu entscheiden haben, die in den Naturhaushalt eingreifen. Diese Zielvorstellung soll in mehreren Abschnitten verwirklicht werden. Vorrangig, und damit auch ausführlich, sollen nur die Arten behandelt werden, die als Brutvögel oder als regelmäßige Durchzügler sowie Gäste in Betracht kommen. Seltenheitsnachweise werden nur angesprochen, da ihr ornithologischer Wert für unsere Zielsetzung lediglich eine untergeordnete Bedeutung hat.

Untersuchungsgebiet ist die Fläche innerhalb der derzeitigen politischen Grenzen der Stadt Dortmund. Ausgewertet wird das bis zum Abschluß der Arbeiten an dem jeweiligen Programmabschnitt vorliegende Material. Besonders eingegangen werden soll bei den abzuhandelnden Arten auf

die Verbreitung in Europa,  
Vorkommen in Deutschland und Westfalen,  
Status und Bestandsentwicklung in Dortmund,  
Biotopansprüche,  
die Bewertung der Situation in Dortmund,  
Hilfs- und Schutzmaßnahmen.

Nachdem im Jahre 1979 unser erster Beitrag über die See- und Lappentaucher veröffentlicht worden ist, wollen wir in dem jetzt vorliegenden zweiten Teil alle Ordnungen von den Sturmvögeln bis einschließlich den Entenvögeln nach der Artenliste NIETHAMMER, KRAMER, WOLTERS (1964) behandeln.

Unter dem Begriff „Status“ werden Aussagen zu der Häufigkeit der Vogelart, ihrer örtlichen Verbreitung und ihrer Stetigkeit genannt. Im einzelnen sind nachstehende Bewertungskriterien als Grundlage verwandt worden.

#### Häufigkeit:

Kriterien	Brutvogel	Gastvogel *
1 sehr selten	bis 5 Paare	bis 1 Exemplar
2 selten	bis 20 Paare	bis 3 Exemplare
3 spärlich	bis 100 Paare	bis 10 Exemplare
4 zahlreich	bis 1000 Paare	bis 100 Exemplare
5 häufig	über 1000 Paare	über 100 Exemplare

\* Lokalkonzentrationen an einem Tag.

#### Verbreitung:

Kriterien	Brutvogel / Gastvogel
1 Einzelvorkommen	bis 1 Stelle
2 zerstreut	bis 10 Stellen
3 teilweise verbreitet	bis 20% der Rasterkapazität *
4 verbreitet	bis 50% der Rasterkapazität
5 allgemein verbreitet	über 50% der Rasterkapazität

\* Rastereinheit = 1 km<sup>2</sup>, Untersuchungsgebiet ≈ 330 Einheiten

#### Stetigkeit

Kriterien	Brutvogel / Gastvogel
1 ausnahmsweise	seit 1960 in weniger als 4 Jahren beobachtet
2 gelegentlich	seit 1960 in mehr als 4 Jahren beobachtet
3 unregelmäßig	seit 1960 in mehr als 8 Jahren beobachtet
4 regelmäßig	seit 1960 in mehr als 15 Jahren beobachtet

Bei Gästen mit weniger als 10 Einzelbeobachtungen sind die Daten aufgeführt.

Das Jahr 1960 ist als zeitlicher Bezugspunkt gewählt worden, da erst seit Anfang der sechziger Jahre ausreichendes Beobachtungsmaterial vorliegt.

#### Verwendete Abkürzungen:

B = Brutvogel	H = Häufigkeit
(B) = ehemaliger Brutvogel	V = Verbreitung
G = Gastvogel	S = Stetigkeit
D = Durchzügler	

## Kormoran — *Phalacrocorax carbo*

Status: D G, H 3, V 2, S 3

Vorkommen in Europa

Der Kormoran kommt mit zwei Unterarten vor, *carbo carbo* an den Küsten Nordwest-Europas und *carbo sinensis* in Mittel- und Südost-Europa. Bei den in Westfalen beobachteten Tieren handelt es sich wahrscheinlich um *carbo sinensis*. Diese Unterart kommt in Europa in Südwest-Schweden, Dänemark, Norddeutschland, der DDR, Polen, den Niederlanden, Belgien, Nordfrankreich sowie in Südwest-Europa mit Schwerpunkten auf der Balkanhalbinsel vor. Große Kolonien in unseren Nachbarländern sind:

- 1.) Naarder Meer — Niederlande, rd. 600 Paare
- 2.) Naturschutzgebiet Niederhof, Strelasund, DDR, rd. 600 Paare
- 3.) Kalmarsund — Schweden, rd. 200 Paare.

Soweit bekannt, hat er noch nicht in Nordrhein-Westfalen gebrütet.

Der Kormoran bevorzugt Wälder oder Baumgruppen mit altem Baumbestand in unmittelbarer Nachbarschaft von großen Seen und Flüssen als Brutplatzstandort. Besonders gerne läßt er sich in bestehenden Graureiherkolonien nieder. An der Küste brütet er auch in Felswänden. Da diese Lebensraumerwartungen in unserem Land kaum erfüllt werden, ist eine Ansiedlung, auch wenn Sommerbeobachtungen es manchmal hoffen lassen, kaum anzunehmen.

Während der Zugzeiten und im Winter können Kormorane regelmäßig an den Ruhrstauseen, der Möhnetalsperre und den größeren Gewässern des Münsterlandes beobachtet werden.

Im Bereich unserer Stadt kann nur der Hengsteysee als ein eventueller Rastplatz angesehen werden. Dort erscheinen fast in jedem Winterhalbjahr Einzeltiere oder auch kleinere Trupps. Ein besonderes Ereignis war die Anwesenheit von 10 Exemplaren im „Kältewinter“ 1978/79. Die Tiere verweilten dort vom 1. 1. 79 bis Ende März 1979. Am 27. 3. 79 wurden alle 10 Exemplare zum letzten Male gemeinsam gesehen. Als Ruheplatz bevorzugten sie die Insel und einen Baumstamm in der Seemitte.

Aber auch an anderen Orten unseres Stadtgebietes können gelegentlich Kormorane beobachtet werden.

Bis jetzt sind uns 15 Nachweise mit 43 Individuen bekanntgeworden. Von diesen Nachweisen entfallen auf

- den Hengsteysee 5 Nachweise mit 18 Exemplaren,
- das Naturschutzgebiet Hallerey 6 Nachweise mit 18 Exemplaren,
- das Senkungsgebiet Lanstrop 3 Nachweise mit 6 Exemplaren,
- das Senkungsgebiet Mastbruch 1 Nachweis mit 1 Exemplar.

In den meisten Fällen überflogen die Tiere nur das Gebiet oder verweilten bis zu 2 Tagen. Nur auf dem Hengsteysee kommt es gelegentlich zu längeren Aufenthalten. Ohne die Daten des Hengsteysees liegen aus dem Raum Dortmunds nachstehende Beobachtungen vor:

1.	27/28. 3. 1952	1 Exemplar Senkungsgebiet Mastbruch (BRINKMANN, ZABEL)
2.	11. 5. 1968	1 Exemplar Senkungsgebiet Lanstrop (SENDLER)
3.	11. 4. 1970	3 Exemplare Senkungsgebiet Lanstrop (KÜHNAPFEL)
4.	18. 4.—28. 8. 1971	1 Exemplar flugunfähig Naturschutzgebiet Hallerey
5.	14. 3. 1973	2 Exemplare Naturschutzgebiet Hallerey
6.	10. 4. 1973	2 Exemplare (1 ad., 1 immat.) Senkungsgebiet Lanstrop (KÜHNAPFEL)
7.	8. 6. 1975	2 Exemplare Naturschutzgebiet Hallerey
8.	14. 3. 1976	4 Exemplare Naturschutzgebiet Hallerey
9.	1. 4. 1976	5 Exemplare Naturschutzgebiet Hallerey
10.	14. 11. 1976	4 Exemplare Naturschutzgebiet Hallerey.

Auffällig ist das Jahr 1976 mit 3 Nachweisen und 11 Exemplaren im Naturschutzgebiet Hallerey.

Das bereits in der „Avifauna Westfalens“ (PEITZMEIER, 1969) angedeutete vermehrte Auftreten von Kormoranen in Westfalen in den Jahren nach 1948 wird durch die Dortmunder Daten bestätigt.

Sommernachweise sind nur 2 bekanntgeworden, und zwar am 28. 7. und 5. 8. 1979 jeweils 1 Exemplar auf dem Hengsteysee (2).

# Graureiher — *Ardea cinerea*

Status: (B), H 1, V 1, S 1, / G, H 4, V 2, S 4

Der Graureiher kommt als Brutvogel in fast allen Ländern Europas vor. Seine nördlichste Ausdehnung erreicht er bei etwa 68° in Norwegen. In Deutschland kann er in allen Landesteilen angetroffen werden, wobei die Norddeutsche Tiefebene mit Schleswig-Holstein die größten Brutvorkommen aufweist. Der Gesamtbestand in der Bundesrepublik Deutschland dürfte derzeit bei 4.000—5.000 Paaren liegen. Knapp 10% davon haben ihre Heimat in Westfalen.

Wasserreiche Niederungsgebiete sind die optimalsten Lebensräume für den Graureiher. Diese Abhängigkeit von den landschaftlichen Gegebenheiten wird deutlich durch die Größe seiner Brutkolonien. So hat es noch im vergangenen Jahrhundert in Norddeutschland Brutkolonien mit über 2.000 Horsten gegeben.

In Westfalen bestehen etwa noch 15—20 Brutplätze. Die größten Brutkolonien liegen im Kreis Lübbecke und bei Haltern und haben einen Bestand von 60—80 Paaren / Kolonie.

Diese sich im ersten Augenblick günstig darstellende Situation trägt. Vor dem Kältewinter 1962/63 bestanden in Westfalen 17 Kolonien mit rd. 400 Brutpaaren. Von diesen Brutkolonien sind heute noch 12 erhalten, wovon bei 7 die durch den Kältewinter 1962/63 eingetretenen Verluste ausgeglichen werden konnten.

Trotz der seit 1974 ausgesprochenen ganzjährigen Schonzeit, durch die die Verluste durch jagdliche Verfolgung um rd. 90% gesenkt wurden, konnten sich in den übrigen Kolonien die Bestände noch nicht vollständig erholen. Eine geminderte Lebensraumqualität sowie erhebliche menschliche Störungen wie z. B. Angeln, Wassersport, Tourismus oder Holzeinschlag in den Waldungen der Kolonien führen zu so empfindlichen Beeinträchtigungen, daß das Brutgeschäft nicht aufgenommen oder abgebrochen wird. Diese negativ beeinflussen ökologischen Verhältnisse und die Einwirkungen der Kältewinter 1962/63 und 1978/79 tragen entscheidend dazu bei, daß der Graureiher nach wie vor zu den im Bestand stark gefährdeten Vogelarten unseres Landes gerechnet wird, siehe Rote Liste Nordrhein-Westfalen 1979.

Im Untersuchungsgebiet können seine Biotopansprüche derzeit kaum erfüllt werden. Die vorhandenen Feuchtgebiete sind zu klein, um eine ausreichende Nahrungsgrundlage zu bieten. Darüber hinaus fehlen geeignete Wälder oder Baumgruppen, die als ein kaum gestörter Brutbiotop in Betracht kommen.

Wesentlich günstiger waren die Voraussetzungen in den 20er Jahren mit dem Senkungsgebiet Buschei und in den ersten Nachkriegsjahren mit dem Senkungsgebiet Mastbruch. In dieser Zeit kam es auch zu dem bisher ersten und einzigen Brutversuch des Graureihers in Dortmund. Im Jahre 1947 soll nach Angaben Mengeder Naturfreunde ein Graureiherpaar im Senkungsgebiet Mastbruch gebrütet haben. 1952 versuchte erneut ein Paar in diesem Gebiet eine Brut zu tätigen. Am 18. 3. wurde das Reiherpaar am Horst, der sich in einer trockenen Eiche befand, beobachtet. Bebrütet wurde das Gelege am 9. 4. Wenige Tage später war der Horst verlassen. Das Senkungsgebiet wurde in dieser Zeit trockengelegt, so daß der Horstbaum ohne Schwierigkeiten von jedermann erreicht werden konnte und die Brut wahrscheinlich dadurch gestört wurde.

Außerhalb der Brutzeit halten sich Graureiher an den verschiedensten Orten wie zum Beispiel auf Feldern und Wiesen, an kleinen Fischteichen oder auch an Zierteichen in Parkanlagen auf.

In großer Zahl können in dieser Zeit fast regelmäßig Graureiher am Hengsteysee und an den Gewässern der Bergsenkungsgebiete angetroffen werden. Ansammlungen von 20 bis 30 Tieren am Hengsteysee und Gruppen von mehr als 5 Tieren an den übrigen Gewässern sind in den letzten Jahren keine Seltenheit.

Die häufigsten Beobachtungen entfallen auf die Monate Juli und August, wie eine Übersicht aus dem Naturschutzgebiet Hallerey verdeutlicht.

Winternachweise liegen nur in sehr geringer Zahl vor. Meistens sind es Einzeltiere.

## Graureihernachweise je Monat im Naturschutzgebiet Hallerey

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	1	2	16	15	9	22	27	29	27	17	9	8
Anzahl	1	2	23	24	13	38	55	94	59	31	10	8

Am Hengsteysee ist dagegen die Anwesenheit von Graureihern auch während der Wintermonate keine Ausnahme. So konnten zum Beispiel im Dezember 1978 und Januar 1979 täglich bis zu 15 Exemplare dort beobachtet werden. Obwohl der Graureiher nicht mehr zu den Brutvögeln Dortmunds gehört, kann zweifellos auch hier einiges zur Verbesserung seines Bestandes getan werden. Die Schaffung ungestörter Nahrungsbiotope an vorhandenen Gewässern oder die Anlegung von Nahrungsteichen — siehe hierzu auch Bemerkungen beim Zwergtaucher, Heft 13/79 der Dortmunder Beiträge zur Landeskunde — könnten unter anderem erfolgversprechende Möglichkeiten sein.

## Purpureiher — *Ardea purpurea*

Status: G, H 1, V 1, S 1

Der Purpureiher ist Brutvogel in West-, Süd- und Ost-Europa. Außerhalb dieser geschlossenen großräumigen Verbreitung gibt es noch inselartige Vorkommen in Holland und Süddeutschland. Einzelne Purpureiher können jedoch gelegentlich auch an geeigneten Stellen im übrigen Europa angetroffen werden. Dies gilt besonders für die Zeit am Ende des Heimzuges — Mai — und während der Zeit des Zwischenzuges der Jungreiher im August, wobei auch Gefangenschaftsflüchtlinge nicht ausgeschlossen sind.

In Westfalen konnten Purpureiher am häufigsten im westlichen Münsterland festgestellt werden. Aus dem Untersuchungsgebiet ist nur ein Nachweis bekannt. Am 17. 5. 1975 hielt sich 1 Exemplar im Naturschutzgebiet Hallerey auf.

## Rallenreiher — *Ardeola ralloides*

Status: G, H 1, V 1, S 1

Der Rallenreiher ist Brutvogel auf der Iberischen Halbinsel, in Südfrankreich und in Südosteuropa. Sehr selten kommt es zu Einflügen nach Mitteleuropa. Aus Westfalen sind keine 10 Nachweise bekannt. In Dortmund konnte am 27. 4. 1977 diese Art erstmalig nachgewiesen werden. Vom 27. 4. — 1. 5. 1977 hielt sich ein Tier im Ruhekleid im Naturschutzgebiet Hallerey auf. Das Verhalten des Tieres — verhältnismäßig große Fluchtdistanz — deutete nicht auf einen Gefangenschaftsvogel hin.

## Zwergdommel — *Ixobrychus minutus*

Status: D, G, H 2, V 2, S 3

Die Zwergdommel ist ein Brutvogel der Niederungen. Sie brütet in fast allen Bereichen Europas mit Ausnahme der Britischen Inseln, Islands und Skandinaviens. Sie bevorzugt Gewässer aller Art, die mit Rohrkolben und Schilf sowie einer dichten Strauchvegetation — besonders Weiden — bestanden sind. Sie kann aber auch an Park-, Dorf- oder Fischzuchtteichen mit spärlicher Ufervegetation innerhalb von Ortschaften beobachtet werden. In Westfalen ist die Zwergdommel unregelmäßiger und seltener Brutvogel.

Im Untersuchungsgebiet halten sich an geeigneten Stellen während der Zugzeiten gelegentlich Einzeltiere auf.

Der Heimzug erfolgt im April und Mai, der Wegzug setzt Anfang Juli ein.

Bis jetzt liegen uns 12 Nachweise mit 13 Exemplaren vor, von denen 10 auf die Zeit des Heimzuges oder die Brutzeit entfallen. Alle Beobachtungen stammen aus Senkungsgebieten, und zwar

8 Nachweise mit 9 Exemplaren auf das Naturschutzgebiet Hallerey

2 Nachweise mit 2 Exemplaren auf das Senkungsgebiet Lanstrop

2 Nachweise mit 2 Exemplaren auf das Senkungsgebiet Mastbruch.

Im Jahre 1975 bestand Brutverdacht im Naturschutzgebiet Hallerey. Am 14. 6. wurde 1 männliches Tier und am 21. 6. wurden zwei männliche Tiere gesehen (BUNKUS). Beide Tiere zeigten Revierverhalten.

Zweifellos wird die Zwergdommel wesentlich häufiger in Dortmund verweilen, als es die geringe Zahl von Feststellungen vermuten läßt. Die sehr versteckte Lebensweise sowie der bisher geleistete geringe Beobachtungsaufwand in fast allen geeigneten Lebensräumen sprechen dafür, daß oft die Anwesenheit von Zwergdommeln nicht bemerkt wurde. Schon die Tatsache, daß 2/3 aller Nachweise aus dem sehr intensiv kontrollierten Naturschutzgebiet Hallerey stammen, spricht für diese Vermutung. Eine entsprechende Überwachung der Feuchtgebiete im Beerenbruch, im Rahmer Busch und in Lanstrop würde sicherlich zu einer Bereicherung des vorliegenden Datenmaterials führen.

## Rohrdommel — *Botaurus stellaris*

Status: G, H 1, V 2, S 2

Brutvogel in ganz Europa mit Ausnahme auf Island, Irland und in Norwegen. Die nördlichste Verbreitung erreicht sie in Europa in Südfinnland bis zum 61° Breitengrad. Die Rohrdommel ist ein Vogel der Niederungen. In Deutschland hat sie ihre größten Vorkommen somit in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Umfangreiche dichte und ungestörte Schilf- und Rohrkolbenbestände am Rande großer Gewässer sind ihr Lebensraum während der Brutzeit. Zur Zugzeit — März, April und von Juli an — hält sie sich auch in spärlicher Ufervegetation auf. Im Winter kann sie auch an deckungslosen Gewässern jeglicher Art gesehen werden.

In Westfalen brütet sie sehr selten und unregelmäßig. Außerhalb der Brutzeit kann sie auch hin und wieder an Gewässern in Dortmund beobachtet werden.

Bis jetzt sind 8 Nachweise von Einzeltieren bekanntgeworden.

- |    |                    |  |
|----|--------------------|--|
| 1. | 3. 9. 1949         | 1 Exemplar rufend Senkungsgebiet Mastbruch (ZABEL)                             |
| 2. | 5./6. 7. 1950      | 1 Exemplar rufend Senkungsgebiet Mastbruch (ZABEL, BRINKMANN u. a.)            |
| 3. | 16. 3. 1952        | 1 Exemplar tot gefunden — Rupfung — Senkungsgebiet Flughafenstraße (BRINKMANN) |
| 4. | 8. 4. 1964         | 1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey (KATING, MÜLLER)                         |
| 5. | 18. 9. 1971        | 1 Exemplar Senkungsgebiet Lanstrop (KÜHNAPFEL)                                 |
| 6. | 22. 8.—7. 10. 1971 | 1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey  |
| 7. | 14. 10. 1972       | 1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey  |
| 8. | 3. 10. 1977        | 1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey  |

Bis auf 2 Beobachtungen fallen alle Nachweise in die Zeit nach der Brut. In den Monaten Juli, August handelt es sich wahrscheinlich um Jungtiere, die ziellos umherstreifen. Von Mitte September an muß aber auch mit Alttieren gerechnet werden, die dann ihre Brutgebiete verlassen.

## Weißstorch — *Ciconia ciconia*

Status: D, G, H 4, V 3, S 2

Der Weißstorch ist verbreiteter Brutvogel in Ost-Europa. Nach Westen nehmen seine Bestände deutlich ab. Eine starke Population ist noch auf der Iberischen Halbinsel vorhanden. Er fehlt auf den Britischen Inseln, auf Island, in Skandinavien und in Italien. In Deutschland hat er seine größte Verbreitung in der Norddeutschen Tiefebene und in Schleswig-Holstein. In Westfalen gibt es noch einzelne Brutpaare in den Kreisen Minden und Lübbecke sowie Brutversuche eines einzelnen Paares im Sauerland—Balve. Während der Zugzeiten kann er jedoch einzeln oder in kleinen Gruppen überall angetroffen werden. Das Gebiet unserer Stadt berührt er jedoch sehr selten.

Besonders auffällig war Ende August 1974 die Ansammlung von mehreren Trupps auf Dächern von Wohnhäusern in den Ortsteilen Eving, Derne und Lütgendortmund. In Lütgendortmund rasteten am 3. 9. 3 Exemplare. In Eving und Derne wurden am gleichen Tage über 30 Exemplare beobachtet. Neben dieser Ausnahmereischeinung sind uns nur 8 weitere Nachweise bekannt.

1.	5. 9. 1952	2 Exemplare überfliegen den Kaiserhain (REHAGE)
2.	21. 6. 1954	2 Exemplare in den Feuchtwiesen bei Gut Königsmühle nach Nahrung suchend (KATING)
3.	22. 5. 1955	1 Exemplar über Mengede nach West — Nordwest ziehend
4.	14. 10. 1962	6 Exemplare bei Gut Königsmühle nach Nahrung suchend (KIRSCH, KATING)
5.	16. 3. 1975	1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey
6.	11. 4. 1975	1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey
7.	20. 8. 1977	1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey
8.	9. u. 16. 9. 1978	1 Exemplar Naturschutzgebiet Hallerey

## Flamingo — *Phoenicopterus ruber*

Status: G, H 1, V 2, S 1

Der Flamingo ist in Europa Brutvogel in Südspanien und Südfrankreich. Gelegentlich kommt es wegen Nahrungsmangel zu invasionsartigen Wanderungen, die bis nach Mitteleuropa führen können. Viel wahrscheinlicher ist jedoch die Beobachtung von Gefangenschaftsflüchtlingen. Aus dem Dortmunder Raum sind uns 3 Nachweise bekannt, die alle auf Gefangenschaftsvögel hinweisen.

1.	11./12. 8. 1963	Naturschutzgebiet Hallerey (KATING),
2.	Oktober 1967	Senkungsgebiet Dortmund-Derne (BRINKMANN),
3.	11. 8.—1. 9. 1979	Naturschutzgebiet Hallerey — gefangenschaftsflüchtig —

## Höckerschwan — *Cygnus olor*

Status: B, H 2, V 2, S 4 / D, G, H 4, V 3, S 4

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Höckerschwans liegt in Nordosteuropa und Asien. In Deutschland findet man Wildvögel nur in Ostholstein. Etwa seit dem 16. Jahrhundert wird der Höckerschwan in Europa als Parkvogel gehalten. Verwilderte Nachkommen von Parkschwänen findet man heute in fast allen Ländern Europas. Aus dem Bereich der

Stadt Dortmund sind Brutvorkommen von verwilderten Höckerschwänen für den Hengsteysee und die Bergsenkungsgebiete Beerenbruch, NSG Hallerey und Lanstrop bekanntgeworden. Das Brutvorkommen im Beerenbruch ist aus nicht bekannten Gründen im Jahre 1977 erloschen.

Im Bergsenkungsgebiet Do-Lanstrop brütet regelmäßig ein Paar.

Im NSG Hallerey brütet seit 1963 ein Paar. Im Jahr 1980 wurden erstmalig 2 Brutpaare festgestellt.

Daneben findet man Höckerschwäne auf fast allen Parkteichen der Stadt Dortmund. Brutvorkommen sind u. a. von den Teichen im Rombergpark und im Fredenbaum bekannt.

Während der Brutzeit ist auf Grund der stark ausgeprägten Territorialität des Höckerschwans im allgemeinen nur das „Brutpaar“ in den genannten Gebieten zu finden. Dagegen kann es im Winter zu größeren Ansammlungen kommen. Die größte Zahl von Höckerschwänen wurde mit 35 Exemplaren am 10. 1. 1960 auf dem Hengsteysee festgestellt. Im NSG Hallerey hielten sich maximal 17 Exemplare (9 ad./8 immat.) vom 2. 1.—12. 1. 1974 auf. Im Revierpark Wischlingen wurden am 22. 12. 1979 11 Exemplare beobachtet. Mit der Vereisung der Gewässer verlassen die zugezogenen Höckerschwäne diese wieder, während das Brutpaar dort meist noch lange ausharrt. So verließ das Brutpaar im NSG Hallerey seit 1968 nur im sehr harten Winter 1978/79 das Brutgewässer, um sofort nach Eisfreierwerden wieder dort zu erscheinen.

Mehrfach wurden als Todesursache für Höckerschwäne Kollisionen mit Hochspannungsleitungen festgestellt, so z. B. im NSG Hallerey am 26. 1. 1974 und am 18. 1. 1980. In beiden Fällen handelte es sich um nicht ausgefärbte Vögel.

## Singschwan — *Cygnus cygnus*

Status: D, G, H 3, V 2, S 2

Der Singschwan ist in Europa als Brutvogel auf Island, Schottland, Skandinavien und Nordrußland beschränkt. In Deutschland tritt er regelmäßig als Wintergast auf.

In Dortmund können Singschwäne unregelmäßig im Winter beobachtet werden:

16. 1. 1955:	4 ad./4 juv. Hengsteysee
20. 1. 1955:	2 ad./4 juv. Hengsteysee
24. 3. 1963:	2 ad./3 juv. Hallerey (MÜLLER)
6. 1. 1979:	6 ad./3 juv. Hallerey.

Regelmäßig traten Singschwäne im NSG Hallerey vom Winter 1967/68 bis zum Winter 1971/72 auf. Aus diesem Zeitraum liegen 26 Nachweise mit 83 Exemplaren vor. Evtl. handelte es sich um die Traditionsbildung eines Paares.

## Zwergschwan — *Cygnus columbianus*

Status: D, G, H 1, V 2, S 1

Zwergschwäne brüten in Europa nur in der Tundrenzzone Nordrußland. Regelmäßig sind Zwergschwäne im Winter an der Nordseeküste zu beobachten. Größere Trupps überwintern in den Niederlanden und auch am Niederrhein.

Für Dortmund ist der Zwergschwan eine Ausnahmerecheinung. Folgende Nachweise liegen vor:

28. 3.—23. 4. 1951:	1 Exemplar ad. Mastbruch (ZABEL)
18. 2. 1961:	1 Exemplar ad. Hengsteysee



## Saatgans — *Anser fabalis*

Status D, H 5, V 2, S 2

Das Brutgebiet der Saatgans erstreckt sich im Norden der Paläarktis von Ostgrönland über Island, Spitzbergen und Nordskandinavien bis nach Sibirien. In Mitteleuropa ist sie Wintergast. Das Hauptvorkommen im Winter liegt im Bereich der DDR (Mecklenburg 20000 Exemplare) und in Ungarn (siehe dazu Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 2, S 80 ff.). Für das Gebiet der Stadt Dortmund sind bisher lediglich 5 sichere Nachweise von durchziehenden Saatgänsen erbracht worden:

Herbst 1949:	2 Exemplare Buschmühle (REHAGE)
4.—10. 3. 1951:	1 Exemplar Mastbruch (ZABEL)
20. 12. 1971:	1 Exemplar überfliegt das Senkungsgebiet Hallerey von Ost nach West
6. 2. 1972:	Rund 120 Exemplare überfliegen Senkungsgebiet Hallerey in Richtung Südost.
14. 1. 1979:	2 Exemplare NSG Hallerey (BUNKUS).

## Bläßgans — *Anser albifrons*

Status: D, G, H 1, V 1, S 1

In Europa ist die Bläßgans nur in den arktischen Gebieten als Brutvogel anzutreffen. Neben sehr großen Wintervorkommen in Ungarn überwintern Bläßgänse zu Tausenden in den Niederlanden. Die Winterbestände im Bereich der Bundesrepublik sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

In Dortmund ist die Bläßgans nur ganz ausnahmsweise zu beobachten. Am 14. 2. 1971 rastete ein Exemplar zwischen Stockenten im Senkungsgebiet Hallerey in den Feuchtwiesen östlich des Weustgrabens.

## Graugans — *Anser anser*

Status: D, G, H 4, V 2, S 3

Die Graugans ist Brutvogel in Nord- und Osteuropa sowie in Asien. In der Bundesrepublik hat die Zahl der brütenden Graugänse in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Ursprünglich brütete sie nur im Osten Schleswig-Holsteins. Durch Ansiedlungsversuche sind heute aber starke Brutpopulationen u. a. im Gebiet der Riddagshäuser Teiche bei Braunschweig und am Dümmer-See entstanden.

Zumindest im Senkungsgebiet Hallerey wird die Graugans in den letzten Jahren fast regelmäßig in Einzelexemplaren angetroffen. Die Nachweise stammen aus den Monaten Februar bis Juni. Dabei konnten z. T. Aufenthaltsdauern von mehreren Wochen festgestellt werden, z. B. 1 Exemplar vom 19. 5.—26. 6. 1976. Daneben wurden aus dem Senkungsgebiet Hallerey folgende Beobachtungen von durchziehenden größeren Trupps bekannt:

10. 3. 1963:	10 Exemplare von West nach Ost ziehend (KATING)
28. 3. 1975:	65 Exemplare von West nach Ost ziehend
6. 2. 1977:	81 Exemplare von Ost nach West ziehend

Die Nachweise aus anderen Gebieten der Stadt Dortmund sind vergleichsweise spärlich:

August 1949:	6 Exemplare Mastbruch (OAG Emscher-Lippe-Ruhr)
14. 12. 1961:	22 Exemplare überfliegen Do-Gartenstadt in etwa 25 m Höhe (MÜLLER)
26. 2. 1978:	4 Exemplare im Senkungsgebiet Do-Lanstrop (KÜHN-APFEL)
10. 4.—19. 5. 1978:	1 Exemplar im Senkungsgebiet Beerenbruch.

## Kanadagans — *Branta canadensis*

Status: D, G, H 4, V 2, S 2

Die Kanadagans, deren ursprüngliches Brutgebiet im östlichen Nordamerika liegt, wurde in Island, Großbritannien und Schweden erfolgreich eingebürgert. Von Schweden aus wurden vereinzelt auch Norwegen und Dänemark besiedelt. Seit etwa 1950 überwintern größere Scharen von Kanadagänsen an der deutschen Nord- und Ostseeküste. Dabei handelt es sich mit Sicherheit um Wildvögel aus den genannten Gebieten. Binnenlandbeobachtungen sind sehr kritisch zu bewerten, da Kanadagänse in einigen zoologischen Gärten und Parks freifliegend gehalten werden. Es zeigte sich allerdings im strengen Winter 1978/79, daß auch Trupps von Wildvögeln im Binnenland auftreten können. So beobachtete JACHOWSKI (Charadrius Bd. 15, 1979: S. 86) im Januar und Februar 1979 bei Duisburg bis zu 28 Exemplare, unter denen sich auch 6 Exemplare befanden, die als Wildvögel in Nyköping (Schweden) farbig markiert worden waren.

Nachfolgend die Nachweise aus dem Stadtgebiet von Dortmund. Die Herkunft dieser Vögel konnte nicht geklärt werden, doch ist mit Ausnahme des Nachweises aus dem Jahr 1963 (ebenfalls ein strenger Winter!) Gefangenschaftsflucht nicht auszuschließen:

Letzte Märztag 1963:	12 Exemplare bei Do-Körne (REHAGE)
3. 4. 1963:	2 Exemplare bei Gut Königsmühle (OAG Emscher-Lippe-Ruhr)
20. 4.—23. 4. 1972:	1 Exemplar im Senkungsgebiet Hallerey. Zur gleichen Zeit wurde 1 Exemplar am Dortmund-Ems-Kanal gefangen. Dieses Tier war sehr vertraut.
4. 4. 1973:	1 Exemplar Senkungsgebiet Do-Lanstrop (KÜHN-APFEL)
19. 4. 1973:	1 Exemplar Senkungsgebiet Do-Lanstrop (KÜHN-APFEL)
27. 4. 1973:	1 Exemplar Senkungsgebiet Hallerey
12. 5. 1973:	1 Exemplar Senkungsgebiet Hallerey
25. 3. 1974:	2 Exemplare Senkungsgebiet Hallerey (VOGT)
28. 6.—11. 8. 1975:	1 Exemplar Hengsteysee. (2)

Abschließend soll noch bemerkt werden, daß seit Mai 1978 nicht flugfähige Kanadagänse auf dem Kahnteich im Fredenbaum gehalten werden.

## Weißwangengans (= Nonnengans) —

### *Branta leucopsis*

Status: G, H 1, V 1, S 1

Die in Grönland, Spitzbergen und Nowaja Semlja brütenden Weißwangengänse überwintern u. a. in großer Zahl im Ijsselmeergebiet und können während des Zuges überall an der Nordseeküste beobachtet werden. Im Binnenland wird diese Gans nur sehr selten beobachtet. Die einzige Dortmunder Beobachtung vom 21. 6. 1975 mit 1 Exemplar im Senkungsgebiet Hallerey fällt zudem noch auf ein außergewöhnliches Datum, so daß sich dieser Nachweis wohl auf einen Gefangenschaftsflüchtling bezieht

## Rostgans — *Tadorna ferruginea*

Status: G, H 1, V 2, S 1

Das Brutareal der Rostgans ist in diesem Jahrhundert in Europa stark zusammengeschrumpft, so daß sie heute wohl nur noch in Rumänien, Bulgarien und Griechenland brütet.

Die nachstehenden Dortmunder Nachweise beziehen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Zooflüchtlinge:

1.: In der Zeit vom 20. 2.—23. 2. 1963 hielt sich ein Exemplar zwischen Stockenten auf dem Eis des Hengsteysees vor dem Koepchen-Werk auf (MÜLLER, ZABEL).

2.: Am 3. 5. 1975 konnte ein Exemplar im Senkungsgebiet Hallerey beobachtet werden.

## Brandgans — *Tadorna tadorna*

Status: G, H 2, V 2, S 2

Auch bei dieser Art kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich bei den unten aufgeführten Beobachtungen um Wildvögel handelt, da die Art sehr häufig freifliegend gehalten wird.

Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit, Wildvögel zu beobachten, wesentlich größer als bei der Rostgans, denn die Brandgans ist häufiger Brutvogel an den deutschen Küsten, brütet am Niederrhein und hat neuerdings sogar in den Rieselfeldern der Stadt Münster gebrütet.

Folgende Nachweise liegen vor:

3. 12. 1973:	1 Exemplar auf dem Hengsteysee (MÜLLER)
8. 11. 1975:	2 Exemplare im NSG Hallerey
4. 4. 1976:	1 Exemplar im NSG Hallerey
24. 4. 1976:	1 Exemplar im NSG Hallerey
30. 4. 1977:	1 Exemplar im Revierpark Wischlingen und dann später im angrenzenden NSG Hallerey
1. 5. 1977:	1 Exemplar im NSG Hallerey
9. 8. 1980:	1 Exemplar diesj. im NSG Hallerey.

## Mandarinente — *Aix galericulata*

Die Mandarinente, eine in Südostasien beheimatete Entenart, wurde im 18. Jahrhundert als Parkvogel in Europa eingeführt und in England eingebürgert (dort mittlerweile 800 bis 1000 Exemplare). Da die Möglichkeit einer ähnlichen Entwicklung wie bei der Kanadagans besteht, sollten Beobachtungen von Mandarinenten sorgfältig notiert werden. Das gilt insbesondere für unseren Bereich, da hier schon eine Brut stattgefunden hat:

12. 8. 1978 1 Weibchen mit 3 Jungen im Rombergpark. In diesem Jahr konnten dort mehrfach auch einzelne Exemplare beobachtet werden. Daneben liegen auch Nachweise aus den Senkungsgebieten und vom Hengsteysee vor.

## Pfeifente — *Anas penelope*

Status: D, G, H 4, V 2, S 4

Die Pfeifente brütet in Europa nördlich des 55. Breitengrades, und zwar auf den Britischen Inseln, Island, in Skandinavien und Nordrußland. Die Pfeifente ist Zugvogel. Während der Wegzugzeit überquert die Masse das Mitteleuropäische Binnenland von Ende September bis Anfang Oktober. Der Schwerpunkt des Heimzuges entfällt auf die Zeit von Mitte März bis Mitte April.

In diesen Zeiträumen können Pfeifenten in jedem Jahr auf geeigneten Gewässern des Stadtgebietes vereinzelt angetroffen werden. Große Seen oder Talsperren werden vorwiegend als Ruhe- oder Schlafstandorte aufgesucht; überschwemmte Wiesen, flache Gewässer, wie zum Beispiel Senkungsgebiete, werden zur Nahrungssuche angefliegen. Ruhebiotop und Nahrungsbiotop können mehrere Kilometer voneinander entfernt sein. Aufgesucht werden jährlich fast regelmäßig die Senkungsgebiete Hallerey, Beerenbruch und Lanstrop sowie der Hengsteysee.

Die Zahl der durchziehenden Pfeifenten schwankt von Jahr zu Jahr. Die Herbstbeobachtungen liegen jedoch deutlich über den Frühjahrsnachweisen. Die Verteilung der Durchzügler auf die einzelnen Monate wollen wir anhand der Ergebnisse aus dem Naturschutzgebiet Hallerey darstellen, da aus diesem Gebiet das umfangreichste Material vorhanden ist. Bis heute liegen aus diesem Gebiet 60 Nachweise mit 149 Individuen vor.

#### Pfeifentennachweise je Monat im Naturschutzgebiet Hallerey

Monat	1/2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	3	13	13	-	-	-	1	8	9	10	3
Anzahl	9	37	24	-	-	-	1	17	15	32	4

Überwinterungen kommen gelegentlich vor, wie die Dezember- und Januarangaben zeigen. Übersommerungen sind dagegen eine Seltenheit. Uns ist nur 1 Nachweis bekannt, ZABEL sah am 24. 6. 1950 im Senkungsgebiet Mastbruch 1 ♂.

Erstbeobachtung	1 Exemplar	23. 8. 1965	(MÜLLER)	— NSG Hallerey —
Letztbeobachtung	1 Exemplar ♂	30. 4. 1967	(MÜLLER)	— NSG Hallerey —
Maximal	21 Exemplare	21. 3. 1973		— NSG Hallerey —

## Schnatterente — *Anas strepera*

Status: D 6, H 3, V 2, S 3

Die Schnatterente ist ein Vogel der Binnengewässer. Sie brütet in einem geschlossenen Areal östlich des 25. Längengrades. Mittel- und Westeuropa wird von ihr lückenhaft besiedelt. So brütet sie regelmäßig in Südengland, in Ost- und Südfrankreich, in Spanien, in den Niederlanden, in Österreich, auf dem Balkan, in Polen und in der DDR. In der Bundesrepublik liegen die Brutschwerpunkte in Ostholstein.

Zu stetigen Ansiedlungen ist es auch in Niedersachsen — Dümmer See — und in Südbayern gekommen. Aus dem westfälischen Raum sind keine Bruten bekannt.

Die Schnatterente ist Zugvogel. Der Wegzug beginnt in Mitteleuropa Ende Juli / Anfang August und dauert bis Mitte November. Der Heimzug setzt Ende Februar ein und erreicht seinen Höhepunkt von Mitte März bis Mitte April. Während dieser Zeiten kann sie auch im Bereich unserer Stadt beobachtet werden. Sie bevorzugt vegetationsreiche, seichte Gewässer mit einem guten Nahrungsangebot. Diese Biotopvoraussetzungen erfüllen in erster Linie die Bergsenkungsgebiete. Aber auch auf dem Hengsteysee kann sie gelegentlich angetroffen werden.

Meistens werden nur einzelne Tiere, hin und wieder kleinere Trupps bis 6 Exemplare, gesehen. Nur einmal wurden 6 Exemplare im Naturschutzgebiet Hallerey am 17. 6. 1963 festgestellt (MÜLLER). Die größte Zahl an Nachweisen liegt aus dem Naturschutzgebiet Hallerey vor. Ihre Verteilung auf die einzelnen Monate stellt die nachstehende Übersicht dar.

#### Monatsvergleich

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	-	1	5	18	2	2	1	3	2	9	8	1
Anzahl	-	1	13	36	4	9	3	4	2	19	8	1

Starkes Balzverhalten zeigten ein Paar am 22. 5. 1972 und 3 Tiere (2 ♂, 1 ♀), die sich vom 18. 3.—6. 4. 1973 im Naturschutzgebiet Hallerey aufhielten.

Auffallend ist eine Zunahme der Beobachtungen nach 1963 mit einem deutlichen Schwerpunkt im Jahre 1973.

#### Jahresvergleich

Jahr	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
Nachweise	-	1	7	2	-	1	1	-	7	-
Anzahl	-	2	22	5	-	1	2	-	7	-

Jahr	71	72	73	74	75	76	77	78	79
Nachweise	-	8	12	-	3	-	2	8	-
Anzahl	-	13	29	-	4	-	5	10	-

Für die Zeit vor 1963 liegt nur ein Nachweis vor. ZABEL sah am 8. 4. 1950 2 Exemplare (1 ♂, 1 ♀) im Senkungsgebiet Mastbruch.

## Krickente — *Anas crecca*

Status: B, H 1, V 2, S 4 / D, G, H 4, V 2, S 4

Die Krickente brütet in Europa südwärts bis zum 44. Breitengrad. In Deutschland liegen die Schwerpunkte ihres Vorkommens in der Norddeutschen Tiefebene und in Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen ist der Bestand bei abnehmender Tendenz auf 100—120 Paare geschätzt worden. Davon entfallen rund 2/3 auf den Landesteil Westfalen mit auffälligen Konzentrationen im Naturschutzgebiet Zwillbrock und im Naturschutzgebiet Rieselfelder Münster.

Als Brutbiotop bevorzugt die Krickente flache, deckungsreiche Gewässer; sie kann aber auch auf Teichen, kleinen Gewässern und Waldseen als Brutvogel angetroffen werden. Zur Zugzeit ist sie jedoch auf Stauseen und fast deckungsarmen Gewässern häufiger Gast. Im Dortmunder Raum werden diese Voraussetzungen eines Brutbiotops nur von den Senkungsgebieten erfüllt.

Bis heute liegen Brutnachweise aus fünf Gebieten vor.

### \* Senkungsgebiet Buschei

Nach WEIMANN gehörte sie in den zwanziger Jahren zu den regelmäßigen Brutvögeln dieses Gebietes.

### \* Senkungsgebiet Mastbruch

Bis zur Trockenlegung dieses Gebietes im Jahre 1962 soll die Krickente hier gebrütet haben.

Im Jahre 1979 konnte auf dem im westlichen Teil des Rahmer Busches noch vorhandenen Überbleibsel dieses Senkungsgebietes 1 ♀ mit nicht flüggen Jungtieren nachgewiesen werden. Bereits für die Jahre 1965—67 machte ZABEL die gleichen Beobachtungen.

### \* Senkungsgebiet Deusen

Hier brütete die Krickente in den Jahren von 1954—1962. Obwohl uns über Anzahl und Stetigkeit keine Daten vorliegen, kann davon ausgegangen werden, daß der Brutpaarbestand bei höchstens 1—2 Paaren lag.

### \* Senkungsgebiet Beerenbruch

Seit 1977 liegen für 1 Brutpaar gesicherte Nachweise vor.

### \* Naturschutzgebiet Hallerey

Bereits in den Jahren 1962 und 1964 bestand begründeter Brutverdacht. Aber erst seit 1971 kann die Krickente zu den regelmäßigen Brutvögeln dieses Gebietes gerechnet werden. Im Gegensatz zu der landesweiten Entwicklung verbesserten und stabilisierten sich hier die Bestände von Jahr zu Jahr, wie die nachstehende Übersicht zeigt.

### Brutpaarbestände der Jahre 1971—1979 im Naturschutzgebiet Hallerey

Jahr	71	72	73	74	75	76	77	78	79
Brutpaare	-	2	2	2	3	3	2	3-4	3

Während der Zugzeiten, besonders im Herbst, kann es zu großen Rastgesellschaften kommen. So sah ZABEL am 8. 12. 1950 im Senkungsgebiet Mastbruch 141 Exemplare. Im Naturschutzgebiet Hallerey konnte mit der seit 1977 erfolgten Biotopverbesserung auch eine

deutliche Zunahme dort verweilender Tiere festgestellt werden. Waren bis zu diesem Zeitpunkt Ansammlungen von mehr als 20 Tieren kaum vorgekommen, so stiegen plötzlich diese Werte auf über 50 Tiere — 10. 9. 1978 51 Exemplare, 15. 9. 1979 58 Exemplare, 27. 10. 1979 53 Exemplare. Analog dazu ist die Beobachtung von 14 Exemplaren am 14. 10. 79 im Senkungsgebiet Beerenbruch zu sehen. Nach der Roten Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Vogelarten — 1979 — ist die Krickente in die Kategorie der stark gefährdeten Arten eingegliedert worden. Diese Tatsache allein sollte schon Anlaß sein, daß

1. die Brutbiotope verstärkt geschützt werden,
2. durch geeignete Maßnahmen der Wert der vorhandenen Lebensräume verbessert wird bzw. neue Lebensräume geschaffen werden:  
größere Flachwasserstellen mit üppiger Vegetation und angrenzenden Feuchtwiesen. Siehe auch Biotopforderung für den Zwergtaucher.

## Stockente — *Anas platyrhynchos*

Status: B, H 4, V 3, S 4 / D, G, H 5, V 3, S 4

Die Stockente ist Brutvogel in allen Ländern Europas. Der Gesamtbestand in Westfalen dürfte zwischen 7000 und 8000 Paaren liegen. Somit ist sie die häufigste Entenart in unserem Land. Diese für den westfälischen Raum gültige Aussage trifft auch für Dortmund zu. Bei der Auswahl ihres Lebensraumes stellt sie keine besonderen Ansprüche. Sie ist auf fast allen Gewässern und in allen feuchten Niederungen anzutreffen. So besetzt sie zum Beispiel kleine Bachtäler und sogar auch kanalisierte Bachläufe. Charakteristisch ist ihre große Anpassungsfähigkeit an Landschaftsveränderungen durch sogenannte Kultivierungsmaßnahmen. Auf Park- und Zierteichen ist sie eine alltägliche Erscheinung. Anreize zur Besiedlung solcher Gewässer waren wahrscheinlich Winterfütterung und zahme Zierenten.

Die sich so an den Menschen gewöhnten Stockenten besiedelten dann auch andere noch als Brut- und Nahrungsbiotop geeignete Plätze in unmittelbarer Nähe menschlicher Siedlungen. Dabei kommt es zu einer zunehmenden Verbastardierung mit domestizierten Enten. Derartige Mischpopulationen haben sich nicht nur auf künstlichen, sondern auch schon auf natürlichen Gewässern gebildet.

Im Bereich der Stadt Dortmund gehört die Stockente zu den Brutvögeln sowohl fast aller natürlichen Gewässer, wie Senkungsgebiete, Bachtäler, Waldteiche, feuchte Wiesenniederungen und der Hengsteysee, als auch der Parkteiche, wie im Rombergpark, Westfalenpark, Fredenbaum, Revierpark Wischlingen, der Teiche bei Schulte Göcking und bei Haus Rodenberg.

Besonderheiten waren eine Brut auf dem Strohdach einer Schutzhütte des Ostfriedhofes und eine unter einer Treppenstufe der Umwälzanlage im Freibad Hardenberg in den Jahren 1977 und 1978.

Die Brutzeit beginnt je nach Witterung im Monat März. Die ersten Jungtiere wurden beobachtet im Naturschutzgebiet Hallerey am 15. 4. 1974 (2 Exemplare).

Neben der Bedeutung als Brutbiotop haben die Gewässer unserer Stadt auch einen regionalen Wert als Rastplatz für viele Stockenten während der Zugzeiten und als Überwinterungsgebiet. Die größten Ansammlungen in diesen Zeiten mit mehr als 200 Exemplaren können auf dem Hengsteysee und den Gewässern der Senkungsgebiete Hallerey, Beerenbruch und Lanstrop beobachtet werden. Im Laufe eines Jahres schwanken folglich die Zahlen der anwesenden Tiere erheblich. Auf Dortmunder Gewässern können jedoch mit gewissen Abweichungen drei Maxima festgestellt werden. Am Beispiel des Naturschutzgebietes Hallerey wollen wir dieses verdeutlichen. Dort liegt die erste Kulmination, je nach Vereisungsgrad des Gewässers, zwischen der 3. Februar- und der 2. Märzdekade, maximal am 22. 2. 69 172 Exemplare, die zweite Kulmination von der 2. August- bis zur 1. Septemberdekade, maximal am 16. 8. 1969 226 Exemplare, die dritte Kulmination von Mitte November bis Mitte Dezember, maximal am 8. 12. 1969 309 Exemplare.

Die Frühjahrsansammlungen werden von den Brutvögeln des Regionalbereiches bestimmt. Mit dem Flüggewerden der ersten Jungtiere Ende Juli / Anfang August setzt ein leichter Zug ein, durch den in Verbindung mit den dort heimischen Tieren sich der zweite Höhepunkt entwickelt. Der dritte Höhepunkt entsteht durch das Zuwandern von Tieren aus anderen Bereichen.

## Spießente — *Anas acuta*

Status: D, G, H 4, V 2, S 4

Die Spießente ist ein Brutvogel des nördlichen Europas. Inselartige Brutplätze, die oft jedoch nur sporadisch besetzt werden, befinden sich beispielhaft in Frankreich, Spanien, den Niederlanden und in Ungarn. In der Norddeutschen Tiefebene kommt es nur sehr unregelmäßig zu vereinzelt Brutten. In Westfalen soll es nur im vorigen Jahrhundert zwei Brutten gegeben haben.

Die Spießente bevorzugt weite, offene Landschaften mit großen Seen, die eine reiche Wasser- und Ufervegetation haben. Sie ist ausgeprägter Zugvogel. Während der Zugzeiten kann sie auch auf den Gewässern in Dortmund angetroffen werden. Bis heute sind uns Nachweise aus den Senkungsgebieten Mastbruch, Beerenbruch und Hallerey sowie vom Hengsteysee bekannt. Der überwiegende Anteil der Beobachtungen stammt aus dem Naturschutzgebiet Hallerey. Von dort liegen bis zum 31. 12. 1979 49 Nachweise mit 183 Exemplaren vor. Die meisten Beobachtungen stammen aus der Zeit des Heimzuges, wie der Monatsvergleich zeigt.

### Monatsvergleich

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	-	2	24	15	3	1	1	1	1	1	-	-
Anzahl	-	3	135	34	4	1	2	2	1	1	-	-

In der Regel wurden nur einzelne Tiere angetroffen. Mehr als 10 Tiere verweilten im März der Jahre 1962 und 1979 dort, maximal am 25. 3. 1962 18 Exemplare (MÜLLER).

Die Sommerbeobachtungen stammen aus den Jahren 1962 — 30. 7. — 2 Exemplare ♂, KATING, 1969 — 16. 8. — 2 Exemplare ♀, und 1973 — 17. 6. — 1 Exemplar ♂, LUTZE.

## Knäkente — *Anas querquedula*

Status: B, H 1, V 1, S 3 / D, G, H 4, V 2, S 4

Die Knäkente brütet in Europa vom Ural bis zur Atlantikküste etwa zwischen dem 40. und 65. Breitengrad. In Deutschland besiedelt sie als Bewohner eutropher, nahrungsreicher Gewässer am häufigsten die Niederungen. In Westfalen liegen die Schwerpunkte des Brutvorkommens im Emsgebiet, an der mittleren Lippe, im Münsterland und in den Bergsenkungsgebieten des Industriegebietes.

In Dortmund konnte sie als Brutvogel nachgewiesen werden im

Senkungsgebiet Buschei in den 20er Jahren,  
 Senkungsgebiet Mastbruch,  
 Senkungsgebiet Deusen; am 20. 7. 1954 wurde dort 1 ♀ mit 10 Jungen beobachtet,  
 Naturschutzgebiet Hallerey.

Als Brutbiotop bevorzugt die Knäkente flache, vegetationsreiche Gewässer mit angrenzenden Feuchtwiesen. Schon geringe Veränderungen dieser Landschaftselemente können zu einer Verminderung der Brutpopulation oder zu einer Aufgabe des Brutplatzes führen, wie am Beispiel des Naturschutzgebietes Hallerey deutlich wird. Die Art brütete dort von 1961—1972 jährlich mit 1 — 4 Paaren.

Mit der Verschlechterung des Lebensraumes — sehr dichte Vegetation, kaum noch Flachwasserstellen, keine freien Wasserflächen — erlosch dieses Brutvorkommen. Erst mit den 1975 eingeleiteten Pflegemaßnahmen, durch die neue sehr geschützte Flachwasserzonen geschaffen wurden, kam es zu einer erneuten Besiedlung. Gleichzeitig nahmen auch die Zahlen rastender Tiere wieder zu. Das Jahr 1964 hatte mit 4 Paaren das bisher beste Brutergebnis. Seit 1978 brütet wieder 1 Paar.

### Jahresvergleich

Jahr	61	62	63	64	65	66	67	68	69	
Nachweise	3	24	20	24	9	6	7	9	29	
Anzahl	10	192	239	250	56	36	66	53	88	
Jahr	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79
Nachweise	12	21	15	12	10	14	11	2	13	15
Anzahl	24	85	48	41	21	43	42	2	43	50

Die Knäkente ist im ganzen Verbreitungsgebiet Zugvogel. Während des Heimzuges erreichen die ersten Tiere in der zweiten Märzhälfte Westfalen. Der Höhepunkt des Durchzuges fällt jedoch in den April. Der Wegzug deutet sich im Juli an und steigert sich im August, um im September wieder abzuklingen. Die seit 20 Jahren aus dem Naturschutzgebiet Hallerey gesammelten Daten bestätigen diese Aussage.

### Monatsvergleich

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	-	-	19	71	47	36	23	37	23	-	-	-
Anzahl	-	-	114	459	207	171	146	205	87	-	-	-

Erstbeobachtung am 20. 3. 1971 3 Exemplare (1 ♂, 2 ♀)

Letztbeobachtung am 24. 9. 1961, 1973 1 Exemplar

Die größten Ansammlungen wurden am 25. 8. 1963 mit 25 Exemplaren (KATING) und am 24. 7. 1971 mit 24 Exemplaren festgestellt.

Die Knäkente gehört zu den in Nordrhein-Westfalen und in der Bundesrepublik im Bestand gefährdeten Arten, siehe Rote Liste, da seit Jahren eine stetige bundesweite Abnahme erkennbar ist.

Diese negative Erscheinung kann eventuell aufgehalten werden durch die Schaffung optimaler Lebensräume nach dem Beispiel im Naturschutzgebiet Hallerey. Derartige Angebote sollten sich günstig auf die Bestände dieser Art auswirken.

## Löffelente — *Anas clypeata*

Status: B, H 1, V 2, S 4 / D, G, H 4, V 2, S 4

Die Löffelente brütet in Europa etwa zwischen dem 45. und 66. Breitengrad, auf Island, den Britischen Inseln, in Südkandinavien und in einem geschlossenen Areal in Osteuropa.

Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in der Bundesrepublik in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen. Sie gehört auch zu den Brutvögeln Westfalens. Die Brutplätze liegen sämtlich nördlich der Ruhr.

Die Löffelente wählt als Brutbiotop, ähnlich wie die Knäkente, flache Gewässer mit freien Wasserflächen und einer üppigen Ufervegetation, bestehend aus Binsen- und Seggenbeständen. Diese Voraussetzungen werden im Bereich Dortmunds in den Senkungsgebieten erfüllt. Hier konnte sie bis jetzt auch als Brutvogel festgestellt werden.

Brutnachweise liegen aus 7 Gebieten vor.

Mündung der Schondelle in die Emscher 1914—1925 (WEIMANN),

Senkungsgebiet Buschei 1926 (JOHN),

Senkungsgebiet Mastbruch 1950—2. 7. 1 ♀ mit 5 Jungtieren— (JOHN),

Senkungsgebiet bei Haus Wischlingen 1951 (JOHN),



Senkungsgebiet Huckarde 1957 (KATING),  
Senkungsgebiet Beerenbruch 1962 (REHAGE),  
Naturschutzgebiet Hallerey seit Mitte der 50er Jahre.

Derzeit ist das Naturschutzgebiet Hallerey der einzige Brutplatz dieser Art in Dortmund. Die Zahl der jährlichen Brutpaare lag zwischen 1 und 3. Ähnlich wie bei der Bestandsentwicklung der Knäkente zeichneten sich mit dem Schrumpfen der kurzrasigen Feuchtwiesen und der von höherer Vegetation umsäumten Flachwasser Anfang der 70er Jahre spürbare Bestandsrückgänge während der Brut- und auch Zugzeiten ab. Nachdem in den Jahren 1974 bis einschließlich 1977 keine Bruten nachgewiesen werden konnten, schritten 1978 2 — 3 Paare und 1979 mit großer Wahrscheinlichkeit 3 Paare wieder zur Brut. Diese positive Entwicklung dürfte gleichfalls eine Folge der jetzt verbesserten Lebensbedingungen sein. Die Löffelente ist Brutvogel im gesamten europäischen Verbreitungsgebiet. Während des Heimzuges erreichen die Tiere unser Gebiet im März. Höhepunkt des Durchzuges ist der April. Im Herbst macht sich die Zugbewegung kaum bemerkbar. Die Ansammlungen sind wesentlich geringer als im Frühjahr. Der Zuzug beginnt im Juli und hat im August seine höchsten Werte.

#### Monatsvergleich

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Nachweise	1	6	32	61	55	29	26	30	14	10	15	1
Anzahl	1	9	114	603	294	137	122	99	42	22	56	1

Die größten Ansammlungen wurden am 25. 8. 1963 mit 25 Exemplaren (KATING) und am 19. 4. 1979 mit 24 Exemplaren beobachtet.

Bekannt sind 2 Winternachweise:

- 1 Exemplar ♀ Naturschutzgebiet Hallerey 4. 1. 1975 (BUNKUS)
- 2 Exemplare (1,1) Hengsteysee 17. 12. 1978

Die Löffelente gehört wie die Knäkente zu den in ihrem Bestand gefährdeten Arten in der Bundesrepublik Deutschland und Westfalen (siehe Rote Liste), obwohl in den letzten Jahren eine Zunahme erfolgte. Bestimmend für diese Bewertung sind die sehr geringen Bestände in fast allen Bundesländern mit Ausnahme von Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Eine positive Bestandsentwicklung müßte durch die Gestaltung geeigneter Flächen zu optimalen Brutbiotopen erreicht werden können.

Kleinflächige Gewässer, etwa 1,5—2,0 ha groß und bis 1,50 m tief, mit vielen kleinen Buchten und angrenzenden Feuchtwiesen sowie einer vielfältigen Ufervegetation sollten diese Anforderungen erfüllen. Die landschaftlichen Gegebenheiten vom Nordwesten bis zum Nordosten Dortmunds bieten sich für derartige Strukturveränderungen an.

## Kolbenente — *Netta rufina*

Status: D, H 2, V 2, S 3

Die Brutgebiete der Kolbenente sind in Europa weit verstreut. Die größten Brutvorkommen befinden sich in Spanien und in Frankreich. In der Bundesrepublik Deutschland brütet die Kolbenente in Schleswig-Holstein mit Schwerpunkt auf Fehmarn und in Bayern mit den Hauptvorkommen am Bodensee. Im westfälischen Raum wird sie nur unregelmäßig während der Zugzeiten gesehen. Sie bevorzugt warme, eutrophe Gewässer mit reicher Ufervegetation und großen, weiten Wasserflächen. Diese Voraussetzungen werden in Dortmund, jedoch mit erheblichen Abstrichen, in den Senkungsgebieten erfüllt. Dort können gelegentlich auch Kolbenenten beobachtet werden. Nachweise liegen aus folgenden Gebieten vor:

Senkungsgebiet Mastbruch  
Kahnteich im Westerholz  
Senkungsgebiet Lanstrop  
Naturschutzgebiet Hallerey  
Senkungsgebiet Beerenbruch  
Hengsteysee

Die Gesamtzahl der Nachweise ist kleiner als 20. Im allgemeinen verweilen nur Einzeltiere auf diesen Gewässern.

Ausnahmen:

8. 5. 1951	3 Exemplare 2 ♂, 1 ♀, Kahnteich Fredenbaum (DEICHMANN),
19. 4. 1968	2 Exemplare 1 ♂, 1 ♀, Senkungsgebiet Beerenbruch,
20. 3. 1977	3 Exemplare 2 ♂, 1 ♀, Senkungsgebiet Beerenbruch.

## Tafelente — *Aythya ferina*

Status: B, H 2, V 2, S 4 / D, G, H 5, V 2, S 4

Die Tafelente ist hauptsächlich ein Brutvogel Osteuropas. Ihr geschlossenes Brutgebiet reicht nach Westen bis zur Elbe. Westlich dieser Grenzlinie bestehen jedoch auch größere Vorkommen im gesamten Bundesgebiet, in den Niederlanden, in Frankreich und auf den Britischen Inseln. In der Bundesrepublik Deutschland wurde der Brutpaarbestand 1973 auf rund 2000 Paare geschätzt (SZIJJ), wovon etwa 50% in Bayern beheimatet sind. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts dehnt die Tafelente stetig ihr Brutareal nach Westen aus. Im Jahre 1933 konnte sie zum ersten Mal in Westfalen als Brutvogel nachgewiesen werden.

Sie bevorzugt ruhige Gewässer mit einer Wassertiefe bis zu 2 m, einer freien Wasserfläche von rund 5 ha und einer gut strukturierten, aber nicht zu dichten Ufervegetation. Diese Brutbiotopansprüche sind in unserem Land am optimalsten in den Senkungsgebieten vorhanden.

Darin ist die Ursache zu sehen, daß mit Ausnahme der Hausdülmener Fischteiche die Tafelente in Westfalen nur die Gewässer der Bergsenkungsgebiete besiedelt hat. In Dortmund kam es 1950 zur ersten Ansiedlung, und zwar im Senkungsgebiet Beerenbruch. Ursachen dieser Ausdehnung des Brutareals könnten sein

- a) Klimaverbesserungen
- b) Zunahme eutropher Gewässer.

(siehe Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 3—1969— GLUTZ u. BLOTZHEIM.

### Brutplätze in Dortmund

#### \* **Senkungsgebiet Mastbruch von 1950—1952 5 — 6 Paare**

Die Tafelente brütete hier von 1950 bis 1952. Im Jahre 1950 konnten dort 5 Bruten nachgewiesen werden. ZABEL und SÖDING sahen am 9. bzw. 16. 5. 5 ♀ mit 1, 2, 6, 6 und 7 Jungtieren. Im Jahre 1951 wurden sogar 6 Bruten bekannt (ZABEL).

#### \* **Senkungsgebiet Ellinghausen von 1954—1965 1 — 3 Paare**

In dieser Senke konnte die Tafelente von 1954 bis 1965 als Brutvogel beobachtet werden. Der Bestand schwankte zwischen 1 und 3 Paaren. Der letzte Nachweis liegt aus dem Jahre 1965 mit 3 Paaren vor (REHAGE).

#### \* **Senkungsgebiet Beerenbruch von 1956—1975 6 — 1 Paare**

In diesem Gebiet brütete die Tafelente seit 1956. ZABEL stellte 1956 6 Bruten fest. In den folgenden Jahren wurde dieser Wert jedoch nie mehr erreicht. Der Brutpaarbestand schrumpfte als Folge der sich durch die zunehmenden Angler-tätigkeiten verschlechternden Lebensraumbedingungen von Jahr zu Jahr. Nach 1975, als es noch zu einer Brut kam, ist der Bestand erloschen.

#### \* **Senkungsgebiet Mengede nördlich der Autobahn 1954—1963 1 Paar**

Fast parallel mit dem Vorkommen im Senkungsgebiet Beerenbruch entwickelte sich in dieser Senke eine kleine Brutpopulation von 1-2 Paaren. Mit der Austrocknung und der stärker werdenden Verkrautung des Gebietes wurde dieses Areal im Jahre 1964 aufgegeben.

## \* **Naturschutzgebiet Hallerey von 1962 an 1 — 6 Brutpaare**

Die Ansiedlung geht auf das Jahr 1962 zurück. Nachdem 1962 1 Paar erfolgreich gebrütet hatte, baute sich ein Bestand auf, der 1979 mit 6 Paaren seinen bisherigen Höchststand erreichte. Es konnten 1x 7, 2x 6, 1x 5, 1x 2 und 1x 1 Jungtiere beobachtet werden

Diese Darstellung zeigt in den 50er Jahren im Nordwesten Dortmunds eine starke Brutplatzkonzentration, die in enger Verbindung mit den Vorkommen in Castrop-Rauxel gesehen werden muß. Mit der Bestandsabnahme in den 60er Jahren in diesem Bereich kam es fast gleichzeitig zu einer Bestandsvergrößerung im Naturschutzgebiet Hallerey, dem wahrscheinlich heute einzigen Brutplatz in Dortmund.

Die ersten Jungtiere schlüpfen in der letzten Mai- oder in der ersten Junidekade. In den letzten Jahren wird im Naturschutzgebiet Hallerey eine deutliche Verlagerung der ersten Schlüpfdaten aus dem Juni in den Mai erkennbar. Bis 1976 wurden keine Jungtiere vor dem 1. 6. gesehen. Seit 1977 liegen alle Erstnachweise vor diesem Termin. Der früheste Zeitpunkt war der 26. 5. 1979, 1 ♀ mit 5 pulli.

Aus den 41 erfolgreichen Gelegen der letzten 10 Jahre schlüpfen im Mittel 4,9 Junge. Neben den Brutvögeln halten sich das ganze Sommerhalbjahr auch nichtbrütende Tiere auf unseren Gewässern auf. Diese Sommeransammlungen werden von September an durch Zuzügler aus entfernten Gebieten um ein Vielfaches verstärkt.

Die wichtigsten Rastplätze in Dortmund sind das Senkungsgebiet Lanstrop, das Naturschutzgebiet Hallerey und der Hengsteysee. Die bisher größten Ansammlungen wurden im Senkungsgebiet Lanstrop mit rund 1.240 Exemplaren am 18. 3. 1970 und 20. 2. 1971, im Naturschutzgebiet Hallerey am 20. 3. 1976 mit 531 Exemplaren ermittelt. Die Gesamtanteile entfallen mit etwa 66% auf Erpel und mit etwa 34% auf weibliche Tiere.

Auf dem Hengsteysee rasten von Mitte November bis Ende Januar je nach Witterung rund 1.000 Exemplare. Seit 1977 ist jedoch auf allen drei Gewässern ein erheblicher Rückgang der Winterbestände festzustellen. Ob diese Entwicklung in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem neugeschaffenen Angebot „Kernader Stausee“ steht, kann vorerst nur vermutet werden.

Die Ansammlungen während des Winterhalbjahres führen zu zwei Maxima, dem Herbstmaximum von Anfang Oktober bis Anfang November und dem Frühjahrsmaximum von Mitte Februar bis Anfang April. Mit Beginn der ersten Frostperiode werden die Gewässer der Senkungsgebiete geräumt, da sie sehr schnell zufrieren. Als Rastplatz hat dann nur noch der Hengsteysee eine gewisse Bedeutung.

## **Moorente — *Aythya nyroca***

Status: G, H 2, V 2, S 3

Die Moorente ist ein Brutvogel Südosteuropas, mit ihren größten Vorkommen in Rußland, Rumänien und Ungarn. Westlich der Weichsel werden die Bestände spärlicher. Von diesem großflächigen Vorkommen vollkommen isoliert, besteht noch eine Population in Südspanien. Sporadisch kommt es in Süddeutschland zu einzelnen Bruten. In Westfalen ist die Moorente regelmäßig während des Winterhalbjahres in sehr geringer Zahl zu sehen. Diese Feststellung gilt auch für den Dortmunder Raum. Hier waren fast in jedem Jahr Einzeltiere auf dem Hengsteysee und in den Senkungsgebieten anwesend. Nachweise liegen bis jetzt vor vom

Senkungsgebiet Mastbruch  
Senkungsgebiet Lanstrop  
Senkungsgebiet Derne  
Naturschutzgebiet Hallerey  
Hengsteysee

Der späteste Nachweis stammt aus dem Senkungsgebiet Derne. Dort sah SENDLER vom 3.—5. 5. 1972 2 Exemplare.

# Reiherente — *Aythya fuligula*

Status: B, H 2, V 1, S 4 / D, G, H 4, V 2, S 4

Das Brutgebiet der Reiherente erstreckt sich etwa nördlich des 49. Breitengrades durch ganz Europa. Die Reiherente hat sich ähnlich wie die Tafelente, aber zeitlich erheblich später, nach Westeuropa ausgebreitet. In Westfalen kam es 1966 zu den ersten Bruten freilebender Reiherenten an der Ruhr bei Echthausen. Ein Jahr später erfolgte die erste Brut im Gebiet der Stadt Dortmund, und zwar im Naturschutzgebiet Hallerey. Nachdem im Jahre 1968 keine Brut getätigt wurde, brütete sie seit 1969 dort jährlich in zunächst zunehmender Zahl. Im Jahre 1972 war sie nach der Stockente mit 8 Brutpaaren die häufigste Entenart. Heute ist dieses Gebiet der einzige Brutplatz in Dortmund. In den Jahren 1977 — 2 Paare — und 1979 — 1 Paar — hat sie innerhalb des Revierparkgeländes Wischlingen gebrütet.

## Brutpaarbestandsentwicklung von 1969—1979

Jahr	69	70	71	72	73	74	75	76	77*	78	79*
Brutpaare	1	3	5	8	6	6	4	4	2	2/3	2

\* = Revierpark Wischlingen.

Vom Jahre 1972 an wird aber eine kontinuierliche Schrumpfung des Bestandes erkennbar. Biotopveränderungen können nicht als Auslöser in Betracht kommen. Als bestimmende Ausdehnungsfaktoren werden Klimaveränderungen und Nahrungsangebote — Zunahme der Dreikantmuschel (*Dreissena polymorpha*) angenommen. Vielleicht hat sich im Naturschutzgebiet Hallerey die Nahrungsgrundlage verschlechtert.

Interessant könnte in diesem Zusammenhang ein Vergleich der durchschnittlichen Nachwuchsraten in den einzelnen Jahren sein.

## Durchschnittliche Nachwuchsraten von 1969—1979

Jahr	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79
Nachwuchsraten	8,0	9,0	6,6	4,3	6,8	5,7	5,0	5,3	3,5	4,0	2,5

Unter dem Jahresdurchschnitt von 5,5 Jungtieren liegen die Ergebnisse der Jahre 1972 und 1975—1979. Diese seit 1975 sich deutlich darstellende negative Aufzuchtentwicklung könnte durch extrem ungünstige Witterungsverhältnisse ausgelöst worden sein.

Eine andere Deutung läßt das vorliegende Zahlenmaterial nicht zu, da die quantitativen Veränderungen bei den monatlichen Ansammlungen von Alttieren während der Brutsaison in den einzelnen Jahren nur äußerst gering sind.

## Durchschnittliche Anzahl an Reiherenten je Beobachtungstag im Naturschutzgebiet Hallerey in den Jahren 1970—1979

Jahr	Beobachtungstage	Anzahl	Tagesdurchschnitt
70	50	552	11,04
71	47	657	13,98
72	46	545	11,85
73	52	630	12,12
74	45	732	16,27
75	46	691	15,02
76	42	636	15,14
77	45	426	9,47
78	46	340	7,39
79	47	412	8,77

Neben den Tieren der Brutpopulation können auch übersommernde Tiere beobachtet werden. Die Sommerbestände werden im Herbst und ganz besonders im Frühjahr durch Zuzüger verstärkt. Während des Winterhalbjahres sind auf allen geeigneten Gewässern Reiherenten in mehr oder weniger großen Trupps anzutreffen. Besonders gilt dies für das Senkungsgebiet Lanstrop, das Naturschutzgebiet Hallerey, das Senkungsgebiet Beerenbruch und den Hengsteysee. Unseres Wissens konnten die größten Ansammlungen im Naturschutzgebiet Hallerey nachgewiesen werden, maximal am 20. 11. 1976 53 Exemplare. Ausnahmsweise wurde am 10. 2. 80 1 Exemplar auf dem Teich im Rombergpark beobachtet.

## Bergente — *Aythya marila*

Status: D, G, H 3, V 2, S 2

Das Verbreitungsgebiet der Bergente erstreckt sich von Nordrußland über Skandinavien bis Island.

Als Brutbiotop bevorzugt die Bergente stehende Gewässer der Tundra, die eine große, freie Wasserfläche und eine ausreichende Tiefe haben.

In Deutschland erscheint sie nur als Durchzügler oder als Wintergast. Die Wintervögel halten sich überwiegend an der Küste, und zwar vorrangig im Wattenmeer, in flachen Buchten oder in Flußmündungen auf. Im Binnenland rastet sie hauptsächlich auf großen, tiefen Seen. Diese Erwartungen an den Lebensraum werden in Dortmund mit Einschränkung nur vom Hengsteysee erfüllt. Dort sind einzelne Tiere sehr unregelmäßig auch beobachtet worden.

Daneben gibt es noch Beobachtungen aus dem Senkungsgebiet Mastbruch und dem Naturschutzgebiet Hallerey.

### **Größere Ansammlungen auf dem Hengsteysee und die Nachweise aus den Senkungsgebieten:**

1.	27. 11. 1951	Senkungsgebiet Mastbruch 2 ad. ♂ (ZABEL)
2.	10. 1. 1960	Hengsteysee 4 ♂, 4 ♀ (BRINKMANN)
3.	20. 11. 1963	Naturschutzgebiet Hallerey 1 ♂, 9 ♀ (KATING)
4.	17. 1.—27. 1. 1973	Hengsteysee 3 ♂ (1 ad., 2 immat.) (MOYSICH u. a.)
5.	1. 3.—14. 3. 1973	Hengsteysee 1 ♂ (MOYSICH u. a.)
6.	27. 10. 1973	Naturschutzgebiet Hallerey 2 ♀
7.	8.—10. 11. 1973	Naturschutzgebiet Hallerey 1 ♀
8.	14. 11.—10. 12. 1973	Hengsteysee 3 ♂, 6 ♀ (MÜLLER)
9.	6. 3. 1976	Naturschutzgebiet Hallerey 1 ♀

## Eiderente — *Somateria mollissima*

Status: D, G, H 2, V 2, S 1

Die Eiderente brütet an den Küsten Islands, der Britischen Inseln, Skandinaviens, Nordrußlands und auf Spitzbergen. In Deutschland ist sie Brutvogel an der Nord- und Ostseeküste. Die größten Vorkommen in Deutschland befinden sich auf den Nordfriesischen Inseln. Die Eiderente ist ein Vogel des Meeres. Nur gelegentlich gelangen einzelne Tiere ins Binnenland. Dort können sie dann ihren Biotopvorstellungen entsprechend auf großen, tiefen Seen angetroffen werden. Aus dem Bereich Dortmunds sind uns nur zwei Nachweise bekannt.

1.	18. 1.—21. 2. 1959	2 ♀ Hengsteysee (ZABEL)
	18. 1.—12. 3. 1959	1 ♀ Hengsteysee (ZABEL)
2.	21. 11.—24. 11. 1973	1 ♀ Naturschutzgebiet Hallerey

Da das Tier einen sehr geschwächten Eindruck machte, wurde es am 24. 11. in Pflege genommen. Es starb am 30. 11.

## Eisente — *Clangula hyemalis*

Status: D, G, H 1, V 1, S 1

Die Eisente ist ein Vogel der Arktis. Sie brütet an den Europäischen Küsten, aber auch im Binnenland nördlich des 60. Breitengrades. Als Brutbiotop werden sowohl Binnengewässer als auch Meeresküsten ausgewählt. Der deutsche Küstenraum ist einer ihrer bevorzugten

Überwinterungsplätze. Die große Konzentration ergibt sich vor der Ostküste Schleswig-Holsteins. An der Nordseeküste erscheint die Eisente nur in sehr strengen Wintern und dann in größerer Zahl vor den Nordfriesischen Inseln.

Im deutschen Binnenland ist sie eine Ausnahmereischeinung. Ähnlich wie alle Meereseiten bevorzugt sie dann großflächige, tiefe Gewässer, wie Seen und Talsperren. Die in Westfalen bekanntgewordenen Nachweise liegen noch unter 20. Aus dem Bereich Dortmunds ist nur eine Beobachtung bekannt. Vom 24. 12. 1973—1. 1. 1974 hielt sich 1 ♂ auf dem Hengsteysee auf (MÜLLER, MOYSICH u. a.).

## Trauerente — *Melanitta nigra*

Status: D, G, H 4, V 1, S 1

Das Brutgebiet der Trauerente liegt in Europa hauptsächlich nördlich des 63. Breitengrades. Südlich davon haben sich nur kleine Brutbestände gehalten. Die südlichsten Vorkommen sind auf den Britischen Inseln. Als Brutbiotop beansprucht die Trauerente Uferzonen mit üppiger Strand- und Staudenvegetation. Bevorzugt werden Inseln. Die Trauerente ist Zugvogel. Die wichtigsten Überwinterungsgebiete sind die westliche Ostsee und die Nordsee. In geringer Zahl fliegt die Trauerente auch in das deutsche Binnenland ein. Die durchziehenden Enten erscheinen dann ausschließlich auf größeren Gewässern, wie Möhnesee oder Halterner Stausee. In Dortmund wurde sie bisher nur einmal beobachtet, und zwar verweilten am 19. 11. 1973 11 Exemplare für wenige Stunden auf dem westlichen Gewässer des Naturschutzgebietes Hallerey.

## Samtente — *Melanitta fusca*

Status: D, G, H 2, V 2, S 1

Das Brutgebiet der Samtente liegt in Europa nördlich des 60. Breitengrades. Sie ist heimisch in Skandinavien und in Nordrußland. Sie ist Zugvogel und überwintert in den deutschen Küstengewässern der Nord- und Ostsee. Im deutschen Binnenland erscheint sie jedoch auch regelmäßig und in kleiner Zahl. Sie hält sich dann an den tiefen Uferabschnitten größerer Gewässer auf. In Westfalen können Samtenten gelegentlich an der Weserstaustufe Schlüsselburg, auf dem Möhnesee und auf dem Halterner Stausee angetroffen werden. Aus dem Untersuchungsgebiet liegen bis heute vier Nachweise vor.

- |    |                   |   |
|----|-------------------|---|
| 1. | 30. 4.—9. 5. 1950 | 1 Exemplar weibchenfarben<br>Senkungsgebiet Mastbruch (ZABEL) |
| 2. | 30. 4. 1967       | 1 Exemplar ♂<br>Naturschutzgebiet Hallerey (MÜLLER)           |
| 3. | 23.—25. 11. 1969  | 1 Exemplar weibchenfarben<br>Naturschutzgebiet Hallerey       |
| 4. | 3. 12. 1973       | 2 Exemplare weibchenfarben Hengsteysee (MÜLLER)               |

## Schellente — *Bucephala clangula*

Status: D, G, H 3, V 2, S 3

Das Verbreitungsgebiet der Schellente erstreckt sich in Europa zwischen dem 55. und 70. Breitengrad. Die größten Vorkommen gibt es in Rußland und in Finnland. In Deutschland brütet die Schellente im Bereich der Ostholsteinischen Seenplatte (etwa 100 Paare). Die Schellente ist Zugvogel. Neben der Reiher- und Tafelente ist sie im Winterhalbjahr die häufigste Tauchentenart in Westfalen. Zur Brutzeit lebt die Schellente auf Seen und langsam fließenden Flüssen mit bewaldeten Ufern, am liebsten Nadelwald. Im Überwinterungsgebiet

kann sie auf Gewässern jeglicher Art angetroffen werden. In Dortmund ist sie ein regelmäßiger, aber in sehr geringer Zahl auftretender Durchzügler bzw. Wintergast. Meistens werden nur Einzeltiere gesehen. Eine Ausnahme machte der 27. 3. 1969, als sich 4 Exemplare (3 ♂, 1 ♀) im Naturschutzgebiet Hallerey aufhielten. Bis jetzt sind Nachweise aus folgenden Gebieten bekanntgeworden:

Senkungsgebiet Mastbruch 17. 2. 1951 1 Exemplar ♂ (ZABEL)  
Hengsteysee unregelmäßig  
Senkungsgebiet Lanstrop  
Naturschutzgebiet Hallerey. In 10 der letzten 18 Jahre beobachtet.

Die längste Verweildauer eines Tieres im Naturschutzgebiet Hallerey betrug 35 Tage, und zwar vom 2. 11.—6. 12. 1969.

## Zwergsäger — *Mergus albellus*

Status: D, G, H 5, V 2, S 4

Der Zwergsäger ist in Europa heimisch in Nordrußland zwischen dem 60. und 68. Breitengrad sowie in Nordfinnland zwischen dem 65. und 70. Breitengrad. Südlich von diesem zusammenhängenden Vorkommen hat sich noch ein Bestand in Nordschweden im Bezirk Norrbotten entwickelt. Der Zwergsäger ist Zugvogel. Die Schwerpunkte seiner Wintervorkommen in Deutschland liegen vor der Mecklenburgischen Küste und in Nordrhein-Westfalen. Im Bereich unseres Landes kristallisieren sich vier Gebiete mit einer herausragenden Konzentration heraus. Harkortsee, Möhnetalsperre, Halterner Stausee, Hengsteysee. Auffallend ist der große Mengenunterschied zwischen den auf dem Harkortsee und auf dem Hengsteysee rastenden Tiere. So sind zum Beispiel Ansammlungen von über 100 Exemplaren — maximal am 19. 12. 1959 rund 180 Exemplare — auf dem Harkortsee keine Seltenheit, aber mehr als 30 Exemplare auf dem Hengsteysee — 24. 12. 1973 33 Exemplare — eine Ausnahme. Leider wird seit diesem Zeitpunkt auf dem Hengsteysee ein stetiger Rückgang beobachtet.

1974—1975 10—20 Exemplare jährlich

1977—1979 weniger als 10 Exemplare jährlich.

Die Ursachen sind nicht bekannt. Ein Vergleich mit anderen traditionellen Rastplätzen wäre zweifellos interessant. Vielleicht steht diese Entwicklung auch in einem Zusammenhang mit der steigenden Konzentration auf dem IJsselmeer mit rund 7000 Exemplaren = etwa 85% des europäischen Bestandes.

In Nordrhein-Westfalen überwintern etwa 600 Exemplare.

Neben dem für das Gebiet der Stadt Dortmund wichtigsten Rastplatz, dem Hengsteysee, sind die Gewässer der Senkungsgebiete wiederholt auch Anflug- und Raststellen für einzelne Tiere. Bekanntgeworden sind Nachweise aus folgenden Gebieten:

- \* Senkungsgebiet Mastbruch 3 Nachweise mit 4 Exemplaren 1952
- \* Senkungsgebiet Ellinghausen 1 Nachweis mit 2 Exemplaren 1954
- \* Naturschutzgebiet Hallerey 6 Nachweise mit 8 Exemplaren 1963—1976

Erstbeobachtung:	12. 9. 1950	1 Exemplar weib-	
		chenfarbig	Hengsteysee (2)
Letztbeobachtung:	Juni 1978	1 Exemplar	Hengsteysee (2)

## Mittelsäger — *Mergus serrator*

Status: G, H 1, V 1, S 2

In Europa brütet der Mittelsäger auf den Britischen Inseln, Island, in Skandinavien, Rußland sowie im schleswig-holsteinischen Küstenland und auf den vorgelagerten Inseln. Als Brut-

biotop bevorzugt er ruhige, flache Gewässer im Küstenbereich. Außerhalb der Brutzeit gelangen einzelne Tiere hin und wieder ins entferntere Binnenland. Sie verweilen dann meistens sehr kurzfristig auf tiefen, fischreichen Gewässern. Aus dem Untersuchungsgebiet liegen nur Nachweise vom Hengsteysee vor.

1. 28. 11. 1959, Herbst 1962 1 Exemplar ♂ flugunfähig (ZABEL)
2. 29. 1.—14. 2. 1971 1 Exemplar ♂ (MOYSICH)
3. 29. 2.—5. 3. 1972 1 Exemplar ♂ (MOYSICH, SENDLER)
4. 9. 1. 1973 1 Exemplar ♂ (MOYSICH)
5. 11. 1.—19. 1. 1976 1 Exemplar ♀ (SCHÜCKING u. a.)
6. 3. 1.—22. 2. 1979 4 Exemplare (SCHÜCKING u. a.)

Das am 28. 11. 1959 beobachtete ♂ balzte Gänsesägerweibchen an.

## Gänsesäger — *Mergus merganser*

Status: G, H 5, V 2, S 4

Das Brutgebiet des Gänsesägers in Europa umfaßt ein geschlossenes Areal von Island und den Britischen Inseln im Westen über die Norddeutsche Tiefebene und Skandinavien bis nach Rußland. Inselartige Vorkommen bestehen auch im Voralpengebiet. Der Brutbestand in Deutschland dürfte unter 100 Paaren liegen. Der Gänsesäger wählt als Brutbiotop fischreiche, klare Gewässer mit geringer Bodenvegetation und baumbestandenen Ufern. Er ist Zugvogel. Als Wintergast kann er auf allen großen Gewässern unseres Landes jährlich mehr oder weniger zahlreich beobachtet werden. Schwerpunkte sind der Möneseesee und der Hengsteysee, manchmal auch der Geiseckesee. Zwischen dem Hengsteysee und dem Geiseckesee scheint ein regelmäßiger Wechsel stattzufinden. Je nach Witterungslage ergeben sich Maxima im Januar oder von Mitte Februar bis Mitte März. Die größte Ansammlung wurde am 23. 1. 1979 mit 340 Exemplaren festgestellt.

Aus dem Jahre 1974 liegt eine Sommerbeobachtung vor. Nach MOYSICH hielt sich 1 Exemplar weibchenfarbig vom 5. 5.—17. 7. 1974 dort auf. Auf den Gewässern der Senkungsgebiete verweilen Gänsesäger sehr selten — biotopbedingt. Bisher liegen Nachweise aus folgenden Gebieten vor:

1. Senkungsgebiet Mastbruch 8. 12. 1951 2 Exemplare ♀ (BRINKMANN)
2. Naturschutzgebiet Hallerey 8 Nachweise mit 12 Exemplaren von 1962—1980.



## Literatur

- BETZEL, E. (1969): Die Tafelente — Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg
- Bund für Vogelschutz und Vogelkunde (1975): Beobachtungen und Bestandsaufnahmen der Wasservögel auf dem Hengstey- und Harkortsee während der Wintermonate 1974/1975. — *Cinclus*, **1**: 13-14.
- Bund für Vogelschutz und Vogelkunde (1976): Beobachtungen und Bestandsaufnahmen der Wasservögel auf dem Hengstey- und Harkortsee während der Wintermonate 1975/1976. — *Cinclus*, **1**: 17-18.
- Bund für Vogelschutz und Vogelkunde (1978): Der Haubentaucher im Brutjahr 1978 auf dem Hengstey- und Harkortsee. — *Cinclus*, **2**: 11-15.
- Bund für Vogelschutz und Vogelkunde (1979): Beobachtungen und Bestandsermittlungen der Wasservögel auf dem Hengstey-, Harkort- und Geiseckesee im Winter 1978/1979. — *Cinclus*, **1**: 3-5.
- EBER, G. (1968): Die wichtigsten Wasservogelgebiete in Nordrhein-Westfalen. — *Anthus*, **5**: 41-108.
- EBER, G. (1973): Dokumentation der 6jährigen Schwimmvogelzählung in Nordrhein-Westfalen von 1966—1972. — *Anthus*, **3/4**: 49-75.
- ERZ, W. (1977): „Rote Liste“ der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. — Nr. I: Naturschutz Aktuell.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N. (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, **1-3**, Frankfurt.
- JOHN, A. (1960): Führer durch die Vogelwelt Großdortmunds und seiner näheren Umgebung. — Museum für Naturkunde Dortmund.
- JOHN, A. (1962): Die Vogelwelt von Groß-Dortmund. — *Abh. Landesmuseum Naturkunde Münster*, **24** (3): 72-97.
- NEUGEBAUER, R. (1973): Die Vogelwelt des Bergsenkungsgebietes Dortmund-Dorstfeld. — *Abh. Landesmuseum Naturkunde Münster*, **35** (2): 3-38.
- NEUGEBAUER, R. (1978): Erfolgreiche Zweitbrut eines Haubentaucherpaares im Senkungsgebiet Dortmund-Dorstfeld. — *Anthus*, **10** (3/4): 92.
- NEUGEBAUER, R. (1978): Naturschutzgebiet Hallerey in Dortmund-Dorstfeld, ein Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten. — *Natur- und Landschaftskunde Westf.*, **14** (3): 67-72.
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (1974): Vogelwelt Schleswig-Holsteins — Kiel.
- PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. — *Abh. Landesmuseum Naturkunde Münster*, **31** (3): 3-480.
- SÖDING, K. (1953): Vogelwelt der Heimat. — Recklinghausen.

Abschluß der Datensammlung: 9. 8. 1980

Anschriften der Verfasser:

Erich Kretzschmar, Am Höhweg 75, D 4600 Dortmund 1;  
Reinhold Neugebauer, Holteystraße 22, D 4600 Dortmund 30.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kretzschmar Erich, Neugebauer R.

Artikel/Article: [Beiträge zur Avifauna Dortmunds — Sturmvögel, Entenvögel — 119-144](#)